

## Erfahrungsbericht meines Erasmus Praktikums am Sanatorium Hera in Wien im Aufwachraum vom 26.01-23.02. 2024

Durch meine Ausbildungsstätte, das Universitätsklinikum Bonn, Ausbildungszentrum für Pflege, hatte ich die Möglichkeit mich für ein vierwöchiges Praktikum im 2. Ausbildungsjahr zu bewerben. Ich wusste, seitdem ich zum ersten mal von dem Erasmus Programm gehört habe, dass ich mich gerne dafür bewerben möchte. Ich wollte wissen, wie in einem anderen Land das Gesundheitssystem funktioniert, um meinen Horizont zu erweitern und meine Kompetenz für die Pflegefachfrau zu vergrößern. Wir hatten zwei Einsatzzeiten zur Auswahl. Ich habe mich für die zweite Option entschieden und konnte vom 26.01 bis zum 23.02.2024 meinen Einsatzort selber auswählen.

Ich wollte schon immer nach Wien und konnte so Arbeit und Kultur verbinden. Denn Wien ist eine schöne Stadt und hat viele Sehenswürdigkeiten. Das Sanatorium Hera ist ein kleines privates Krankenhaus und hat viele Fachbereiche. Da ich mich sehr für den Op-Bereich und die postoperative Überwachung interessiere, habe ich mich sehr über die Zusage im Aufwachraum arbeiten zu können gefreut.

Meine Fahrt nach Wien ist nicht so verlaufen wie ich es wollte, da die deutsche Bahn gestreikt hat. So musste ich 16 Stunden mit dem Flixbus fahren. Dies lief aber ohne Verzögerungen. Leider konnte mir das Krankenhaus keine Wohnung stellen, aber in einem Airbnb habe ich eine gemütliche Wohnung gefunden. Die Miete war etwas teurer aber für Wiener Verhältnisse war der Preis in Ordnung. Die Wohnung die ich gemietet habe war nahe an der Arbeit und die Wiener Verkehrsmittel funktionieren wesentlich besser als unsere und deswegen war es nie ein Problem zur Arbeit zukommen.

Ich bin freitags am frühen Abend angekommen, so hatte ich noch Zeit mir die Stadt anzuschauen, bis ich montags mit meinem Praktikum gestartet bin. In den vier Wochen war ich in Museen wie dem Belvedere, dem Kunsthistorischen Museum und dem Haus des Meers. Zudem habe ich natürlich auch Sachertorte gegessen.



Mein erster Tag auf der Station war richtig gut. Ich wurde offen und herzlich aufgenommen von den Kollegen. Sie haben mir die Station gezeigt und ich habe eine Tour durch das Krankenhaus bekommen. Der Aufwachraum hat sieben Plätze. Sie sind mit einem Bett, mit einem Monitor und mit einem Pflegewagen ausgestattet.

An meinem ersten Tag bin ich einfach mitgelaufen und wir haben Patienten mit unterschiedlichen Operationen versorgt. Das Krankenhaus macht nur geplante Ops. Wenn die Patienten präoperativ auf die Station kommen wird eine Checkliste mit ihnen durchgegangen und ein Namensabgleich. Zudem wird geschaut ob die Unterschriften der Station und des Arztes vorliegen. In der Checkliste wird geschaut, ob eine Markierung notwendig ist für die Op, ob sie vorhanden ist und ob sie links oder rechts sein sollte. Wenn Allergien vorhanden sein fragt man ob sie für die Behandlung berücksichtigt werden müssen. Eine Lokalanästhesie wird nur bei Augenoperationen benötigt. Es ist wichtig zu wissen, ob Hörgeräte oder Zahnprothesen getragen werden und ob alle Wertgegenstände sicher gelagert sind. Die Patienten werden dann vom Operationsassistenten abgeholt. Wenn sie zurück aus dem Op kommen, werden sie von den diplomierten Anästhesisten und Operationsassistenten ausgeschleust.

Wenn wir die Patienten postoperativ übernehmen, werden sie an den Monitor angeschlossen und sie bekommen Sauerstoff da die meisten noch träge sind von der Narkose und eine niedrige Sauerstoffsättigung haben. Wir gucken nach dem Allgemeinzustand des Patienten, d.h., wie es dem Patienten geht, ob er schon ansprechbar ist, ob er Schmerzen hat, wie die Wunde aussieht und welche Medikamente der Anästhesist angeordnet hat. Die Vitalzeichen und Medikamentengabe werden handschriftlich übernommen, da das Krankenhaus noch nicht zur digitalen Dokumentation übergegangen ist

Es wird eine Blutgasanalyse bei kritischen Patienten und bei denen es eine Anordnung gibt. Bei allen Patienten wird Flüssigkeit angehängt.

Aquabeam gehört auch zu den Verfahren die das Krankenhaus durchführt. Dies ist noch kein Standard in anderen Krankenhäusern.

